

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Begr. 1639

Intelligenz-Blatt

Begr. 1722

Handels-Beilage

Alle Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Dioskopos“, täglicher „Handels-Beilage“ und „Sport-Beilage“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt: siebenmal wöchentlich, sechs Mal wöchentlich, Montag und Dienstag: dreimal wöchentlich, Mittwoch bis Freitag: zweimal wöchentlich, Samstag: einmal wöchentlich. Die Abonnementspreise sind an der Spitze des Blattes angegeben. Die Anzeigenpreise sind an der Spitze des Blattes angegeben. Die Anzeigenpreise sind an der Spitze des Blattes angegeben.

Bezugspreise:
In Frankfurt am Main: 1.20 M. p. M. 3. 1.20 M. p. M. 3.
In den übrigen Städten: 1.50 M. p. M. 3. 1.50 M. p. M. 3.
Durch d. Post bezogen: 1.80 M. p. M. 3. 1.80 M. p. M. 3.

Abonnement: Die 10 von dreier Kolonnen für den Monat 10 M. 50 Pf., für drei Monate 28 M., für sechs Monate 52 M., für ein Jahr 96 M. 50 Pf. Die Anzeigenpreise sind an der Spitze des Blattes angegeben. Die Anzeigenpreise sind an der Spitze des Blattes angegeben.

Nummer 351

Samstag, den 19. Dezember 1914

193. Jahrgang

Verfolgung der Russen aus der 400 km-Schlachtfrent.

Unsere Verbündeten warfen den Feind im nördlichen Karpathenvorlande. Petrikau und Przedborz erstürmt. Die heldenmütige Besatzung Przemyśls.

Verfolgung im Osten. Abgewiesene Angriffe im Westen.

Von einem militärischen Mitarbeiter. Berlin, 18. Dez. (Otr. Bl.)

Die Verfolgung des geschlagenen Russenheeres dauert an. Wohl versuchten die Russen, den Rückzug zu decken, indem sie auf ihrer äußersten linken Flanke auf der Linie Grodno-Zakluczyn, die sich nördlich der Karpaten zwischen Danajez und Wislota hinzieht, einen letzten Widerstand leisteten, aber nach dem heutigen Besatz unserer Verbündeten ist auf der ganzen Front das gewaltige Heer sorgefesselt im Zurückweichen und was das bedeutet in einem Gebirge mit so wenigen und so schlechten Wegen, wie sie Rußland-Polen aufweist, das bedarf keiner Ausführung. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Druck, den die verfolgenden Sieger auf den geschlagenen Feind ausüben werden, bald genug ist, um dem Feind alle Zerkreden dieses Rückzugs voll empfinden zu lassen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen am Donnerstag wiederum Angriffsversuche unternommen, diesmal im Nordwesten auf der Front La Bassée-Somme, also auf einer Strecke, die in der Luftlinie etwa 80 Kilometer ausmacht. Generalissime Joffre soll erklärt haben, er werde in nächster Zeit kräftig „subsidieren“, das bedeutete also, daß es mit der Zeit der kleinen Vorstöße bald da, bald dort vorüber sei, daß die Franzosen vielmehr die längst verkündete „große Offensive“ ins Werk setzen wollten. Die Angriffe auf nahezu der gesamten Nordwestfront — denn auch bei Reuvert machte der Feind heftige Vorstöße — können diese Ansicht bestätigen. Trotzdem glauben wir, daß es den Franzosen zunächst darauf ankommt, unsere vorgeschobenen Posten zurückzubringen, ehe sie zum allgemeinen Angriff schreiten. Gerade aber auf dieser Strecke, namentlich bei La Bassée und um Arras haben wir so in den letzten Wochen unsere Angriffe entschieden vorwärts getragen. Die Franzosen versuchen offenbar, uns diese Fortschritte wieder zu entreißen und dann zu einer planmäßigen Offensive überzugehen. Bisher sind alle diese Versuche gescheitert, und wir dürfen vertrauensvoll erwarten, daß sie auch in Zukunft scheitern werden. Die ungewöhnlich schweren Verluste, die der Feind namentlich an der Somme erlitten hat, die hohe Zahl der Gefangenen und die verhältnismäßig sehr geringen Opfer, die uns die Abwehr der französischen Angriffe kostete, stärken uns noch in diesem Vertrauen. Daß wir übrigens keineswegs an eine Aufgabe unserer Offensive denken, das beweist der neue Erfolg in den Ardennen. Günstig stehen auch die Dinge bei Reuvert. Dort greift der Feind schon seit mehreren Tagen erfolglos an, um unsern äußersten rechten Flügel von hier aus zu umfassen. Noch

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember mittags. Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden aus der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfrent von Krosno bis zur Dzuramündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathenvorlande zwischen Krosno und Zakluczyn geworfen. Am unteren Dunajez stehen die verbündeten Truppen im Kampf mit den feindlichen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow wurde gestern von dem 1. Infanterie-Regiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Magh-Gezener Infanterie-Regiments Nr. 31 erstürmt. Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfeld der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

ist die Entscheidung ja nicht gefallen, aber wir dürfen dem Ausgang des Kampfes mit aller Zuversicht entgegensehen.

Der Wunsch nach großen Zahlen.

Berlin, 18. Dez. (Otr. Bl.)

Ueber die russische Niederlage veröffentlicht der Berliner Volkanzeiger folgende bemerkenswerte Auslassung, die bestimmt ist, falschen Auffassungen und Erwartungen über die Art des großen Sieges in Polen entgegenzutreten:

Es stand nach dem gestrigen Generalstabsbericht von vornherein zu erwarten, daß sich der heutige Bericht über den Osten sehr kurz fassen würde. Wir haben einen großen strategischen Erfolg errungen; ein strategischer Erfolg ändert die strategische Lage. Jede Mitteilung, welche sich nicht auf ganz allgemeines beschränkt, kann dem Gegner Fingerspiele geben, die es ihm erleichtern, die Folgen seiner strategischen Niederlage abzuschwächen. Daß die oberste Oberleitung keine Last verspürt, um der Vermeidung der öffentlichen Reuegeier oder Wühlgierde willen den durchschlagenden Erfolg in seinen Wirkungen beeinträchtigen zu lassen, ist nicht mehr denn selbstverständlich. Wenn große Zahlen zu vermeiden sein sollten, so werden wir also noch einige Zeit warten müssen. Aber es ist fraglich, ob dies überhaupt der Fall sein wird. Der strategische Erfolg, der durchschlagende Sieg kann errungen sein, ohne daß dem Sieger besonders betrübliche Beute wird. Dem Siege, dessen Ergebnis zahlreiche Gefangene sind, treten ebendürftig andere Siege zur Seite, bei denen sich der Erfolg anders äußert. Ebenfalls wertvoll, so viel wertvoller als starke Gefangennahmen kann es zum Beispiel sein, daß man die ganze geschlagene Masse auf eine ungünstige Rückzugslinie drängt, wo sie eben wegen ihrer Masse keine Lebensbedingungen findet. Hunger, Kälte, Seuchen und ihre physisch erschöpfenden und moralisch ausbildenden Wirkungen voll entfalten und in kürzester Zeit das geschlagene Heer in eine loslose, haltlose Horde verwandeln können. Das Gefangennehmen kann für einen einsichtigen Feldherrn nicht Selbstzweck

sein, es ist immer Mittel zum Zweck, und es wird stets zu vernünftigen sein, wenn dadurch höhere Absichten beeinträchtigt werden oder auch nur werden könnten. Hindenburg wird es naher unter Umständen den guten Dingen hier zu Hause nicht recht machen, die aus Unkenntnis der Kriegskunst, aber die sie stöcklich und selbstbewußt ihr Urteil fällen, Zahlen hören wollen und den Grobhirn der Zufriedenheit von der Höhe der Ziffer abhängig machen. Hindenburg wird es ja fragen müssen, wenn diese Zahlen ihn für „weit überhöht“ erklären; er weiß, was er will, und weiß durchzuführen, was er will, und das Vaterland steht gut dabei.

Die Verwüstung Polens.

(Otr. Ffs.) Ein Sonderberichterstatter des „Messagers“ schreibt in einem Brief aus Warschau über die Verwüstung, die die Deutschen (der Signor legt nicht „die Kämpfe mit den Deutschen“) in Polen angerichtet haben. Hundert Dörfer müssen durch ihr Artilleriefeuer verwüstet sein, meint er (und wir sind doch noch nicht am Ende dort!) und acht Städte liegen teilweise in Schutt. Obendrein haben die Deutschen alles Vieh, darunter 200 000 Pferde weggeführt. Wir fürchten, die Zahl ist übertrieben hoch. Große Lager mit Vorräten und Eisenbahnen in Skarniewice und Lodz sind verbrannt.

Der wirtschaftliche Zustand in Polen ist furchtbar, da drei Viertel der Fabriken geschlossen sind und aller Handel stillsteht. Ueberall herrscht Not, die noch verschlimmert wird durch eine Krankheit, die als Ruhr bezeichnet wird, um von Cholera nicht zu sprechen.

So weit der Herr des „Messagers“ — der wohl aber kaum selbst etwas gesehen hat. Polen aber wird erst jetzt unter dem Rückzug der Russen das Schlimmste zu leiden haben.

Englands Kriegsgrund.

WTB. Basel, 18. Dezember.

Nach einem Londoner Telegramm der „Baseler Nachrichten“ hat die Belagungsarmee eines Telegramms, welches Lord Curzon am 2. August

an den Premierminister richtete, großes Aufsehen erregt. Die Unionisten haben darin erklärt, es wäre fatal für Großbritannien, wenn es zögern würde, Frankreich und Rußland gegenwärtig zu unterstützen. Von Belgien sei darin nicht die Rede gewesen.

Ein Protest gegen Frankreichs Heimlichtuerei.

Maurice Barrès veröffentlicht unter der Überschrift: „Ehret das französische Heer“ im „Echo de Paris“ vom 18. Dezember einen ergreifenden Artikel, in dem er der französischen Regierung vorhält, wie grausam es sei, selbst den nächsten Verwandten trotz dringlicher Bitten den Tod ihrer fürs Vaterland gefallenen Angehörigen zu verheimlichen, selbst wenn diese im Lazarett verstorben sind und die Hinterbliebenen alle nur möglichen Schritte tun, um die schmerzliche Gewißheit zu erlangen. Barrès schreibt:

„Anfang Oktober hatte der Minister verfügt, daß die leitenden Ärzte aller Hospitäler den Regimentern auf bestimmten Formularen Nachricht über die bei ihnen aufgenommenen oder entlassenen Verwundeten zu geben hätten. Die Formulare waren da. Wir haben sie mit eigenen Augen gesehen. Es waren Namen und Vornamen, Datum und die Art der Verletzung anzugeben, und der Regimentskommandeur hatte bei Empfang solch eines Papiers die Pflicht, die von den Einberufenen bei der Mobilisation angegebene Adresse demgemäß in Kenntnis zu setzen. Die Idee war einfach und praktisch. Was aber ist daraus geworden? Jeden Tag erhalten wir im „Echo de Paris“ die Briefe oder Besuche von kummervollen Eltern, die uns bitten, ihnen zu Hilfe zu kommen und herauszufinden, in welcher Stadt ihr Kind untergebracht sein könnte. Wäre es denn nicht richtiger, wenn die Zeitungen die Listen der Verwundeten veröffentlichen könnten? Ich höre, wie die Regierung mir antwortet: Es liegt uns nicht fern, den Zeitungen diese Listen zu überlassen, sondern wir unterlagen es ihnen strikt, sie zu veröffentlichen. Und warum? — Damit würden wir ein Mittel liefern, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. — Wie verbergt ihr sie derart beunruhigen, als wenn ihr die Familien sich vor Angst verzehren laßt. Hier ist ein Beleg dafür, ein Brief vom 11. November:

„Monfray, am 20. September wurde mein Sohn verletzt und nach Verdun ins Hospital gebracht. Er schrieb mir sehr tröstlich am 23. September und sagte mir, daß er seit drei Tagen im Hospital wäre und mir alle Tage schreiben wolle. Er hat mir denn auch am 24., 25., 26., 27. sehr ausführliche Briefe geschickt und hatte volle Hoffnung, aber dann haben wir gar keine Nachrichten mehr erhalten. Wir haben an ihn telegraphiert und uns schließlich an den Herrn Direktor gewandt und ihm auch ein Telegramm geschickt. Aber nie haben wir eine Antwort bekommen. Wir wären gern selbst nach Verdun gereist, aber man sagte uns, daß wir dann nicht wieder zurückkehren könnten. Da haben wir uns an das Ministerium gewandt und den Befehl erhalten: Keine unangenehme Nachricht von dem Soldaten G. D. im 179. Linienregiment, 12. Kompagnie im 11. Hospital zu Verdun. Aber wir wunderten uns, daß wir gar keinen Brief von unserem Sohn bekommen und auch keine Antwort von dem Vorgesetzten. Monsieur, ich sehe Sie an, ich sehe Sie an, Sie werden es Ihnen danken. Alle Kosten bitten wir, Ihnen erlegen zu dürfen.“

Barrès fährt fort: „Ich enthalte mich jedes Kommentars. Der Brief war herzerregend, denn

man wird es ja wohl schon erraten haben — ihr Sohn war tot. Wann er gestorben ist? Ich nahm auf dem Bürgermeisteramt in Verdun Einsicht in den Totenliste. Der Soldat W. D. war am 24. September verstorben. Am 11. November schrieben seine Eltern ihre bewegliche Klage. Am 27. November erhielten sie endlich Bescheid durch denjenigen, den sie in ihrem Schmerz darum angefleht hatten. In ganzen 50 Tagen hat keine Bescheid diese unglücklichen Eltern, die Briefe auf Briefe und Telegramme auf Telegramme häuften, benachrichtigen können. Wäre der wackere Soldat noch auf dem Schlachtfeld gefallen — man könnte darüber hinweggehen. Aber in einem Hospital mit 200 Betten und in einer Stadt, wo alle Hilfslosigkeit aufgeboren ist: Das darf nicht geschehen. — Unsere tapferen Alliierten, die Engländer, brandenburgischen Bänder, Thee, Kafe und wer weiß welchen Konvert in Felde, der manchmal recht hinderlich wird. Wir Franzosen beanspruchen nur, und sollte es selbst genierlich sein, daß unser Empfinden geteilt wird. Den Toten schuldet man Rücksicht.

Die Ueberraschung in Hartlepool.

Kopenhagen, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

Die neutralen Mächte versichern, daß in ganz England Panik und ohnmächtige Mut gegen den deutschen Erfolg herrschen. Als der erste Kanonendonner über Hartlepool dahinzurollte, glaubte noch niemand an den Ernst der Lage. In einem der großen Hotels bemerkte man scherzend: „Das sind die deutschen Kellner“. Kaum waren die Worte gefallen, als im Hotel explodierende Granaten die Anwesenden bekehrten, daß der Scherz tödlich ernst war. Es regnete förmlich Granaten über dem Meerhof und der Schiffswerft.

Der Glaube an Englands Seeherrschaft zerfällt.

WTB, Kopenhagen, 18. Dezember.

„Politiken“ schreibt in einem Artikel: Die englische Neutralität behauptet, daß eine Flottenparade vor unbesetzten Städten ohne militärische Bedeutung sei. Dies ist keineswegs richtig, denn das Vertrauen, daß England die Nordsee beherrscht, ist bei allen handelsreisenden Nationen in hohem Maße zerfallen, wenn durch die Beschlezung der englischen Küste allen verfeindeten Nationen einwandfrei dargelegt ist, daß England nicht einmal imstande ist, die eigene Küste gegen Angriffe schneller Kreuzer zu schützen. Die Beschlezung wird ohne Zweifel die Fortsetzungen nach besserem Erfolge bringen hervorzutreten lassen. Alle Augenzeugen bestätigen, daß die Bewegungen der deutschen Schiffe mit der größten Leichtigkeit, Leichtigkeit und mit hervorragendem Mut angeführt worden sind. Kein Volk würde sich der Küste so nähern, wie die deutschen Schiffe es getan haben. In den englischen Metzen über den Angriff nicht die Bewunderung deutscher Seemannschaft.

Die kurze Geduld und der lange Arm der Engländer.

(Ctr. Bl.) Die Marinearbeiter der Londoner Zeitungen beschäftigen sich angelegentlich mit der Frage, wie sich die deutschen Schiffe der englischen Küste trotz der Minenketten und des Betäubendens der englischen Torpedobögen nähern konnten. Der Sachverständige des „Daily Chronicle“ schreibt, das Volt werde natürlich fragen, wie es geschehen konnte, daß das deutsche Geschwader über die Nordsee fuhr und die Häfen bombardierte. Die englische Herrschaft über die See liege ja in dem Bewußtsein jedes Briten, doch sehe man, daß der wachsame Feind beständig die Küste angriffe. Man müsse sich erinneren, daß die Herrschaft zur

Die Stimmung in Petersburg.

Kopenhagen, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

Ein Schweizer Kaufmann, der soeben aus Petersburg über Schweden hier eingetroffen ist und sich auf der Fahrt nach der Heimat befindet, machte folgende Angaben über die derzeit in der russischen Hauptstadt herrschende Stimmung: Man kann beobachten, daß seit den letzten zwei Wochen sich dort ein deutlich bemerkbarer Stimmungsumschwung in der Öffentlichkeit vollzogen hat. Während bis dahin von den Reihen deran festgehalten wurde, daß Rußland schließlich doch siegreich bleiben müsse, ist man jetzt in das entgegengesetzte Extrem verfallen und gibt sich dem tiefsten Pessimismus hin. Die Mittelungen des Generalstabs werden nicht geglaubt, und man ist auf eine große Katastrophe vorbereitet. Schon während der letzten Tage, die ich Petersburg verließ, waren Gerüchte im Umlauf, daß die russische Front erschüttert sei und daß die russischen Truppen unter ungeheuren Verlusten auf der ganzen Linie geschlagen worden wären. Die Petersburger Blätter versuchten, allerdings ohne Erfolg, die Lage als verhältnismäßig günstig darzustellen und darauf hinzuweisen, daß strategische Rückwärtsbewegungen keinen Anlaß böten, die Situation in Polen als nachteilig für Rußland zu betrachten. Diese Darstellungen erreichten aber gerade das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes, und man ist in Petersburg heute davon überzeugt, daß der große Zusammenbruch bereits eingetreten sei und nur verheimlicht werde. Die Einnahme von Lodz bei grotzen Niederstürmungen gewirkt. Man beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß aber kurz oder lang auch Warschau verloren werden. Um die allgemeine Unsicherheit noch zu erhöhen, regen sich jetzt wiederum revolutionäre Antriebe, die durch die brutalste Gewalt unterdrückt werden. Es gibt unangelegte Handlungen, Verhaftungen und Prozesse, von denen die Öffentlichkeit nur hinten

herum erzählt. Es ist auch bekannt geworden, daß die Verwandten jetzt nicht mehr nach Petersburg oder nach Moskau, sondern nach kleineren Orten gebracht werden. Vor einigen Tagen ist der Zar in Moskau angekommen, sein Empfang soll indes sehr gering sein. Es waren auf der Straße Polizeibrigaden aufgestellt, die durch Schreie das Publikum zurückhielten, die durch Schreie das Publikum zurückhielten, die durch Schreie das Publikum zurückhielten.

Die Kämpfe in der Bukowina.

WTB, Wien, 18. Dez.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Meldung aus Dornowatra vom 12. Dezember. Danach erklärte der Gendarmekommandant der Bukowina, Oberst Fischer, einem Vertreter des Blattes, daß sich alle Aktionen der Russen in der Bukowina planlos vollzogen und nur den einen Zweck zu haben scheinen, in dem einen und anderen Orte des Landes kurzen Aufenthalt zu finden, um sich zu verpropagandieren. Ein Versuch der Russen, sich den Karpaten in der Bukowina zu nähern, sei bis jetzt nicht nur an der für den Feind ungünstigen Beschaffenheit des Geländes, sondern vornehmlich an der überaus tapferen und energischen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen gescheitert, die oft einer fünfzig überlegenen Macht die Stirne boten und den Feind verjagten. In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Seli ein ziemlich heftige Zusammenstöße statt, in denen die Russen empfindliche Verluste erlitten. Alle bisherigen Meldungen über die Anstreichungen der Russen sind weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Der Feind verschonte niemand. Rumänen und Katheten wurden mit gleicher Härte behandelt. Die Plünderungen wurden dieses Mal mit besonderer Brut vorgenommen.

Russischer Raub auf deutschem Boden

WTB, Berlin, 18. Dezember.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die russische Kriegführung: Den deutschen Behörden liegen umfangreiche Nachweisungen von Gegenständen vor, die bei russischen Gefangenen in Gefangenenlagern erbeutet und offenbar von den Russen auf deutschem Gebiet geraubt worden sind. Die Verzeichnisse der Gegenstände, unter welchen sich viele Wertgegenstände befinden, geben einen Beleg dafür, wie die russischen Truppen gänzlich auf deutschem Boden gehaust haben. Dabei stellen die vorgefundenen Erände zweifellos den bei weitem geringsten Teil des in Ganzen entwendeten Gutes dar.

Malmö.

WTB, Malmö, 18. Dezember.

Der König von Schweden ist mit Gefolge heute früh hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9 1/2 Uhr begab sich der König nach dem Hofen, wo bald der König von Dänemark an Bord des Kreuzers „Helmskäll“ eintraf. Der Schwedenzug ging unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige lächelten einander die Wangen. Unter dem Hochrufen der jubelnden Menge führen die Könige nach der Residenz. Um 10 1/2 Uhr traf der König von Norwegen mit Gefolge ein und wurde vom König von Schweden empfangen. Die Könige umarmten und küßten sich und führen sodann unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs.

Nachdem er die Gäfte nach ihren Wohnungen begleitet hatte, hielt sich der Schwedenkönig bei jedem der beiden anderen Monarchen etwa eine halbe Stunde auf. Um 11 1/2 Uhr trafen die beiden fremden Herrscher bei dem Schwedenkönig ein. Unmittelbar darauf begann die Konferenz. Um 1 Uhr war Frühstückstafel, worauf die Verhandlungen sofort wieder aufgenommen wurden.

reichern würde. Heute, wo in De Haare der englische Jenson seines Amtes waltet und der englische Oberstkommandierende an der französischen Küste den Präsidenten von Frankreich bei sich zu Gäste ladet, ist das in der Darstellung jener Karte zum Ausdruck gekommene französische Mißtrauen gegen England wohl mehr als je gerechtfertigt. Wenn sich die lieben Verbündeten dort in der Normandie und Flandern, wo sie einst so lange saßen, wieder recht festgesetzt haben werden, wird es in Frankreich heißen: „Die ich rief, die Geister, werb' ich nun nicht los“. Am Ende sähe man dann vielleicht eine Erkerkerung von Calais durch die deutschen Dünen gar nicht so ungern.

„Frankreich als englische Provinz“.

In Zeitungsartikeln ist ausgeführt worden, es sei recht fraglich, ob die Engländer, wenn Frankreich heute Frieden machen würde, dann aus Calais und den anderen von ihnen besetzten Kanalhäfen herausgehen würden. Dazu erwähnt ein Engländer im „Tag“ eine Erinnerung, die beweist, daß man in Frankreich selbst den gleichen Zweifel hegt. Bekannt ist ja die von unseren Gegnern entworfenen und in den Blättern, auf Postkarten usw. verbreiteten Karten, auf denen dargestellt ist, wie Deutschland unter die Sieger verteilt werden soll. Solche Karten sah der Engländer schon im Herbst 1913 an den Schaufenstern der Buchläden in Paris. Daneben aber fand sich, und das ist das interessante, am Schaufenster eines Buchbinders in der Rue Richelieu auch eine Karte, auf der das Schicksal Frankreichs im Falle einer Niederlage dargestellt war. Daß Frankreich einschließlich Paris war auf dieser Karte von Deutschland annektiert, aber — Calais war englisch! Also damals traute man in Frankreich dem geliebten Ententegegnen jenseits des Kanals zu, daß er sich im Falle einer französischen Niederlage auf Kosten Frankreichs mit einem französischen Kanalhafen be-

WTB, Malmö, 18. Dezember.

Die Huldigung der Studenten vor den drei Königen bot ein ganz anderes Bild in dem sonst ersten Programm. Eine große Menschenmenge füllte den Hofmarkt, an dem die Residenz liegt. Etwa 500 Studenten mit 14 Fahnen bildeten den Zug. Als die Könige auf dem Balkon erschienen, brante ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. König Gustaf stand in der Mitte, König Christian rechts und König Haakon links von ihm. Der Vorsitzende des Studentenkorps aus Lund hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Zusammenkunft ein glückliches historisches Ereignis während des Krieges bilde, der sich über Europa wölge. Er sagte, wir haben das Glück, den personifizierten Willen zum Frieden zwischen den Völkern des Nordens zu sehen. Im Namen der akademischen Jugend verspreche ich, daß wir alles tun wollen, die Verbindung zwischen den Hochschulen des Nordens zu stärken unter Wahrnehmung der nationalen Eigenart eines jeden Landes. In unsere Huldigung schließen wir die innige Hoffnung, daß ewig Vertrauen zwischen den Völkern des Nordens herrschen möge. Die Rede schloß mit einem vierfachen Hurra des Nordens auf die drei Könige. Nach dem Hurra wurde einstimmig der schwedische Nationalgesang gesungen. Der Vorsitzende des Studentenkorps von Lund und einige Vertreter der akademischen Lehrer wurden von den Königen in die Residenz befohlen. Darauf marschierten die Studenten unter Gesang vor den Königen vorbei, die herzlich grüßten. Unter der Menschenmenge herrschte großer Jubel.

Feindliche Flieger über Saarburg.

WTB, Saarburg (Vöhringen), 18. Dez.

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurden ein Mann unteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Helling warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnhofsstation Nieding.

Die Einnahme Dualas.

WTB, Paris, 18. Dez.

Dem „Temps“ zufolge berichtete ein französischer Offizier, der an der Aktion in Kamerun teilgenommen hat, daß Duala nach heftiger Beschlezung durch die Briten eingenommen wurde. Die Eingeborenen plünderten und verbrannten alle Lagerhäuser. Ungefähr zehn wurden erschossen, damit die Leutchen aufhörten. Alle Kolonisten sind nach Kotumu gebracht worden. Die Garnison hat sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Südafrika.

WTB, Pretoria, 18. Dez.

Meldung des Reutersche Bureau: In einer Rede, in der sich Vorho für das Geschenk von zwei Pferden bedankte, betonte er, daß er in seiner letzten Erklärung nicht habe sagen wollen, er oder die Regierung hätten irgend einen Eingriff in den Gang des Strafverfahrens gegen die Aufständischen vor, und drückte seine Genugtuung über die glänzende Unterstützung der Regierung durch beide Parteien aus. Er sagte, er sehe mit Vertrauen in die Zukunft, wenn das Nationalitätsgesetz ausgehört wäre. Er wisse wohl, daß der Jubel gegen Deutsch-Südafrika ein heftiger Kampf sein werde, aber wenn man einig sei, brauche man sich vor dem Ergebnis nicht zu fürchten.

WTB, London, 18. Dez.

Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Künftig wird bekanntgegeben: Am 18. Dezember wurde den Bureau unser Journe zwifchen Kapstadt und Petersburg ein heftiges Gerücht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit.

voran die Regierungstruppen mit Hilfe von Volkstruppen die Stellung der Burzen erkämpften. Dabei ergaben sich nach einem Bajonetgefecht 45 Burzen, darunter Journe, wurden gefangen genommen.

Die Bemühungen des Papstes für einen Weihnachts-Waffenstillstand.

Mailand, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

Die „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, hat der Papst seinen Versuch, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten herbeizuführen, erneuert. Diesbezügliche Vorschläge des Vatikan sind Dienstag abgelehnt worden. Der Papst richtete an die Mächte das Ersuchen, während der Weihnachtstage eine 48stündige Waffenruhe eintreten zu lassen. Den russischen Einwendungen gegen den bereits kürzlich gleichfalls vom Vatikan gemachten Vorschlag wird durch das Inzidenzbegegnen, zum russischen Weihnachtstfest eine etwa-malige Waffenruhe eintreten zu lassen. (Nat. Zig.)

Das Weihnachtschiff aus America.

WTB, Berlin, 18. Dez.

Americas Jugend sandte heute gesammelte Gaben durch Hr. O'Laughlin für die Kinder anderer Krieger. In der großen Kirche des Rathauses empfangen u. a. Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reide und Gemahlin die Abgeordneten der amerikanischen Jugend und die übrigen Teilnehmer. Die Kaiserin hatte die Oberbürgermeisterin Gräfin Broddorf und die Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff entsandt. Der Kronprinzlichen Familie waren die drei ältesten Prinzen, Wilhelm, Louis Ferdinand und Hubertus erschienen. Ferner waren anwesend der amerikanische Botschafter Gerard und Gemahlin mit mehreren seiner Herren, der italienische Botschafter Volpelli, der Staatskammislar für Kriegskrankepflege, Herzog zu Teschenberg, und mehrere Vertreter des auswärtigen Amtes.

Zunächst hielt Oberbürgermeister Wermuth eine Ansprache, in welcher er ausführte; die Vereinigten Staaten von America senden und eine freundliche Botschaft und ein schönes Geschenk. Wir denken sie gelten, begehen das Weihnachtsfest mit dem zahlherten Entschluß, das Atemholen für die Ehre und das Leben unserer Nation zu kämpfen. Darum sind unsere Weihnachtsgedanken nicht weniger reich und hoch, sie sind wohl reiner noch und höher als je, sie sind gebildet durch unsere Trauer um Tausende unserer Männer, die durch den Tod auf dem Schlachtfeld dem Vaterlande das höchste, ewig nachwirkende Opfer gebracht haben. Die Kinder Amerikas halten den Weihnachtstisch bedenken die deutschen Kindern, denen der mitleidige Krieg den Vater und Ernährer geraubt hat. Allen Kindern danken dafür aus vollem Herzen. Die drei Prinzen unseres Kaiserhauses, unseres Reiches Freude und Hoffnung, wollen mit der Ehre der Kaiserin die deutsche Jugend betreuen, welche die gütige Gabe mit Nahrung entgegennimmt. Der Oberbürgermeister dankte dem amerikanischen Botschafter und O'Laughlin. Letzteren hat er, der Vermittler des dankbaren Gefühls an die Kinder seines großherzigen Landes zu sein. Eine solche Tat würde in unserem Vaterlande nicht vergessen werden.

Darauf überbrachte O'Laughlin mit persönlichen Grüßen die Geschenke der amerikanischen Jugend an Deutschlands Kinder. Mit dem Wunsch, daß ein baldiger Frieden die ganze Welt erfüllen möge, schloß er seine Ansprache. Darauf besichtigte man die Weihnachts-Transparenzausstellung im großen Festsaal. Die Festgaben bestanden zu etwa drei Tausen aus nützlichen Gegenständen, zu einem Teil aus Spielzeugen. Sie werden von Roten Kreuz zur Verfügung und Verteilung übergeben.

mehr. Die Deutschen treffen ziemlich genau bis zu einer Höhe von 8000 Fuß. Die deutschen Schützen haben immer vorbereitet, ihre Gewehre küste zum Teil mit einem Fernrohr ausgerüstet und mit einem kleinen, kupfernen Schilde, das so angebracht ist, daß es sich der Umgebung anpaßt. Der Erfolg dieser mörderischen Kampfart hängt weit teilweise von der Stellung und vom Glück ab.

Der Sohn Bartous gefallen.

(Ctr. Bl.) Pariser Depeschen melden den Tod des 18jährigen Sohnes des früheren Ministers Bartou. Er fiel als Freiwilliger an der elstischen Grenze in einem Gefecht bei Thann.

Prügelstraße in Lemberg.

(Ctr. Bl.) Ein Lemberger Kaufmann erzählt nach einer Meldung aus Budapest folgendes von der russischen Herrschaft: Die Wohnungen und die Geschäftehändler der Flüchtlinge wurden geöffnet und alles verkauft. Das 3 Millionen Kronen betragende Vermögen des Bischofs wurde konfisziert. Ferner wurde die Prügelstraße eingezogen. Jede kleine Uebertretung wird mit Stockstreichen beahndelt. Ein Hiesiger wurde so verprügelt, daß er gestorben ist. Nach 8 Uhr abends darf überhaupt niemand mehr auf die Straße gehen.

Zum Fall von Tlingtau.

(Ctr. Bl.) In einem längeren Artikel erzählt die „Times“ die Geschichte der Eroberung von Tlingtau. Die Schlachzahlen sprechen aber mehr als alle Worte, denn sie lauten: Der Gouverneur, 300 Offiziere und 381 Unteroffiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen. Die japanische Landmacht bei diesen Operationen betrug 2000 Offiziere und Mannschaften und 142 Kanonen. Die japanischen Verluste betragen 236 Gefallene und 1283 Verwundete. Die englische Erreitmacht betrug 910 Weiße und Sikhs.



Seiden- Cochemir-Bluse. Hohlsaum- garnatur, Blau, grün, lil, grau	Crepe de chine Bluse. Spitzen-Kragen und Manschetten. Grün, blau, braun uow.	Kariert u. gestreift seidene Bluse. Sommer-Kragen und Manschetten. Versch. Muster Mk.
Mk. 14.50	Mk. 25.—	17.50, 19,50

Seidene Blusen

in frischer neuer Ware
Grosse Auswahl.

Billige Preise mit 10% Rabatt
bis zu Weihnachten bei Barzahlung

Wagener & Schlötel

Goethestrasse 9 u. 11.

Central-Buchhandlung Carl Blazek

Kaiserstraße 63

Frankfurt a. M. - Telephon Hanfa 3268

Zurückgesetzte Weihnachtsbücher!

Berühmte Romane.

Geschenk-Ansetzung. Jeder Band in Ganzleinen geb. mit Deckenpressung.
Früher M. 1.— jetzt nur M. 1.50

- Ansbach, Barfüßler.
- Brachvogel, Friedemanns Bach.
- Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji.
- Flaubert, Madame Bovary.
- Kreiser, Der Holzhändler.
- v. Mantouffil, Liebesopfer.
- Violette Fouquet.
- Murger, Zigeunerleben.
- Slankiewicz, Auf dem Felde der Ehre.
- Die Krussritter.
- Mit Fama und Schwert.
- Ohne Dugua.
- Familie Polanski.
- Quo vadis.
- Der kleine Ritter.
- Sittlich.
- In White and Wilds.
- Tolstoj, Die Kreutzer Sonata.
- Wallace, Ben Hur.
- Wilde, Das Bildnis Dorian Gray.
- Zola Nana.

Früher M. 4.— jetzt nur M. 2.—

- Bulwer, Nacht und Morgen.
- Rienzi.
- Dostojewskij, Raskolnikow.
- Die Brüder Karamasow.
- Dumas, Der Graf von Monte-Christo.
- Die Totenhand.
- Die drei Muskottiere.
- Dumas, Zwanzig Jahre nachher.
- Zehn Jahre später.
- Das Halsband der Königin.
- Josef Balsamo, gen. Graf Cagliostro.
- Age Piton.
- Hackländer, Der letzte Bombardier.
- Europäisches Sklavenleben.
- Hugo, Glöckner von Notre-Dame.
- Manson, Die Verlobten.
- Sue, Die Geheimnisse von Paris.
- Tolstoj, Anna Karenina.
- Krieg und Frieden.

Freiherr von Schlicht.

- Graf Udo Bodn. - Aus der Schule geplündert - Leutnant Kraft - Der Mandvergast - Leutnantleben - Ein Kampf - Seine Hubell - Leutnant Pfort - Humoresken - Regiments-Walktrou - Meideretter.

Jeder Band gebunden M. 1.50

Eleg. rotbraune Ganzleinen-Bände

nur 75 Pfg. pro Band.

- Baug, Orsin Ursula Roman.
- Collins, John Jagers Geist. Kriminalr.
- Gerdorf, Sünderin. Roman.
- Leizner, Das Vermächtnis.
- Samarow, Licht im Schatten. Kriminalroman.
- Schlicht, Der kleine Gerd. Humoreske.
- Die Tochter des Kommandeurs. Roman.
- Zopp, Ein Doppelleben. Roman.
- Schoberl, Kreuzdorn. Roman.

Broschierte Romane.

- Achleitner, Jagdbüchse. Statt M. 1.— nur 80 Pfg.
- Adlerfeld-Baltestrom, Die Dame in Gelb. (M. 4.—) M. 1.25
- Cronbach, Onkel Jonas. (M. 1.—) 80 Pfg.
- Degen, Aus der Kadettenzeit. (50 Pfg.) 25 Pfg.
- Dolorosa, Raoul le Boucher. (M. 1.—) 25 Pfg.
- Edel, Poker. Spielerroman. (M. 2.—) M. 1.25
- Fulda, Die Hochzeitsreise nach Rom. (M. 1.—) 50 Pfg.
- Heyermanns, Falkland-Skizzen. (M. 2.—) 75 Pfg.
- Herr, Der Spruch der Fee. (M. 1.—) 80 Pfg.
- Goucourt, Roman einer Gefangenen. (M. 1.—) 75 Pfg.
- Provost, Der blinde Klavierstimmer. (M. 2.—) 75 Pfg.
- Kamerad Eva. (M. 4.—) M. 1.50
- Eine Pariser Ehe. (M. 2.—) M. 1.—
- Fländereien einer Pariserin über die Liebe. (M. 2.50) M. 1.50
- Pierre und Theresa. (M. 4.—) M. 1.—
- Schlicht, Zu dumm. Militärhumoreske. (M. 2.—) M. 1.—
- Fahnenkompanie. Humoreske. (M. 2.—) M. 1.—
- Stinde, Emma, das geheimnisvolle Hansmädchen. (M. 2.—) M. 1.25

- Stratz, Du und ich. (M. 2.—) M. 1.—
- Die Hand d. Fahne. (M. 2.—) M. 1.—
- Das weiße Lamm. (M. 2.—) M. 1.—
- Wandoo Wild. (M. 2.—) M. 1.—
- Vorbel. (M. 1.—) 80 Pfg.
- Voß, Neue römische Geschichten. (M. 1.—) 80 Pfg.
- Weizogen, Das dritte Geschlecht. (M. 1.—) 75 Pfg.

Jugendschriften

Jeder Band ca. 200-240 Seiten stark mit prächtigen Farbendruckbildern nur M. 1.20

- Anderson, Märchen. - Bechstein, Märchen. - Grimm, Märchen. - Munk, Märchen. - Heintz, Lieder, Märchen u. Geschichten. - Bübenah-Lora, Märchen u. Geschichten. - Nieritz, Erzählungen. - Chr. v. Schmid, Erzählungen. - Stückel, 31 kleine Erzählungen. - Stückel, Kinderglück. - Cooper's Lederstrumpf. - Münchhausen - Onkel Toms Hütte. - Reineke Fuchs. - Robinson Crusoe. - Slegensund Rüstig. - Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. - Deutsche Volksagen. - Abenteuer in fernem Weiten. - Dietrich von Bern. - Emilia Pascha. - Die Eroberung des Nordpols. - Die neuesten Forschungsreisen. - Der Pirat.

Fländereilandchen. Eine Feiertage zur Unterhaltung u. Belehrung für Kinder von 5-12 Jahren.

- Statt M. 2.50 nur M. 1.20
- Grimm, Märchen. Pracht-Ausgabe. Statt M. 6.— nur M. 1.—
- Löhr, Kleine Erzählungen. Statt M. 3.— nur M. 1.20
- Das Kränzechen. Illustr. Mädchenbuch. Statt M. 10.— nur M. 1.20
- Deutsches Mädchenbuch. Unterhaltung u. Belehrung. Statt M. 2.50 nur M. 1.20
- Mansell Uebermut von E. Halden. Statt M. 4.— nur M. 1.20
- Der gute Kamerad. Statt M. 10.— nur M. 1.—
- Deutsches Knabenbuch. Statt M. 6.50 nur M. 1.20
- Karl May's Jugend-Erzählungen. Die Sklavenkarawane. - Das Verbrechen des Inka. - Der Schatz im Silbersee. - Der blaue rote Methusalem. - Jeder Band statt M. 7.— nur M. 1.—

Struwelpeter

M. 1.50, auf Karton M. 1.—

Friedrich Stoltze

Ausgewählte Gedichte und Erzählungen in Frankfurter Mundart in Leinwand gebunden M. 3.—

Antiquarische Gelegenheitskäufe.

- Meyers Konvers-Lexikon. 4. Auflage. 24 Bände. Pracht-Ausgabe. Statt M. 258.— nur M. 155.—
- 1. Auflage. 19 Bände. Statt M. 190.— nur M. 65.—
- Brockhaus' kl. Konvers-Lexikon. 2 Bde. Statt M. 24.— nur M. 12.50
- Logger, Lexikon d. ges. Technik. 2 Aufl. 7 Bde. Statt M. 240.— nur M. 145.—
- 1. Aufl. Statt M. 240.— nur M. 145.—
- Dahn, Julian der Abtrünnige. 3 Bde. Statt M. 18.— nur M. 12.50
- Echstruth, Romane. Illustr. Ausg. Jeder Roman umfaßt 2 Bände und kostet statt M. 1.50 nur M. 1.20
- Am Ziel. - Harard. - In Ungnade. - Im Schellenhemd. - Majoratsherr. - Der Stern des Glücks. - Ungleich. - Von Gottes Gnaden.
- Freitag, Die Ahnen. 6 Bände. Statt M. 43.— nur M. 25.—
- Schoberl, Illustr. Ausgabe. Pro Band statt M. 4.— nur M. 1.20
- Gemischte Gesellschaft. - Die verkaufte Frau. - Denn wir sind jung. - Kinder der Geobildeten
- Werner, Illustr. Ausgabe. Pro Band statt M. 4.— nur M. 1.20
- 1. Glück auf. 2. Am Altar. 3. Gesprengte Fesseln. 4. Frühlingsboten. 5. Gebannt und erlöst. 6. Ein Held der Feder. 7. Um hohen Preis. 8. Vierter. 9. St. Michael. 10. Alpenfee. 11. Froh Bahn. 12. Flammenzeichen. 13. Gewand und gewonnen. 14. Fata morgana. 15. Hexengold. 16. Adlerflug.
- Ausführliches Verzeichnis neuer und zurückgesetzter Bücher gratis u. franko.



Die Weinhandlung Behrends



12 Schöne Aussicht, Frankfurt a. M. und in Bordeaux
empfiehlt ihr Lager in Rhein-, Pfälzer-,
Mosel- und französischen Weinen.

Preisliste zu Diensten.

A 913

Telephon siml: Hanfa No. 966.



Küchenmöbel und alle Holzwaren

Leitern, Gardinenspanner, Konservenschänke, Obst- und Kartoffelgestelle,
Hosenstrecker, Hosenpressen, Muffhalter, Kleiderbügel, Schuhregale.

Spezialgeschäft **Friedr. Bachmann** Friedenstr. 3
Teleph. 1, 11282

Hervorragendes Kräftigungsmittel für Krieger. Eusanose-Tabletten

Besser als Schokolade, da nahrhafter,
zugleich Vorbeugungsmittel gegen Magen- und
Darmkrankheiten.
1 Scheitel mit 45 Tabletten Mk. 1.—
Anerk. empfohlen. - Künftig in allen Apotheken.
Nährmittelwerke H. A. V. des Hessischen Apotheker-Vereins
in Reinheim, Hessen. - Vorrätig in Frankfurt in der Berg-,
Goethe-, Schwann-, Schweizer-, Westendapothek. (11191)

1912er NATUR-ROTWEIN

hervorragend schön.
die Flasche 90 Pfennig. 9/Gl.

JEAN EIMUTH WEINHANDLUNG

3-5 Kronprinzenstraße • Tel. Hanfa 2815.
Filiale: 3 Gr. Eschenheimerstraße Tel. Hanfa 5302.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäftes! In Offenbacher Lederwaren!
Zu jedem annehmbaren Preise!

Grosser Gelegenheitskauf auch für Wiederverkäufer. Nur solange Vorrat reicht!
Besonders grosses Lager in Damen-Handtaschen. Die Preise sind
derart billig, dass jeder die Gelegenheit benutzen soll, um den Bedarf zu decken.
Da ein derartiger Gelegenheitskauf nie wiederkehrt. (11981)

Werthelmer, Offenbacher Lederwaren, Kaiserstrasse 63.